

Wir über uns | Vorschau | Frequenzen

Computer &amp; Kommunikation

Sternzeit

Wissenschaft im Brennpunkt

ZEIT-Forum der Wissenschaft

Alle Sendungen

Andruck

Büchermarkt

- Bücher für junge Leser

Campus &amp; Karriere

Computer &amp; Kommunikation

Das Feature

Audio

Tagesüberblick

Programm: Vor- und Rückschau

Mobil

Veranstaltungen

Wetter

Seewetter

Verkehr

Kulturkalender

Online-Shop

## FORSCHUNG AKTUELL

10.06.2008



Solarthermische Kraftwerke können in den Sonnengürteln der Welt Energie produzieren. (Bild: DLR)

## Schwierige Partnerschaft

*Solarenergie aus Afrika für Europa stößt auf Vorbehalte*

**Energietechnik. - Die Menschheit muss sich regenerative Energien erschließen, sonst kann sie ihren Energiehunger nur zu einem sehr hohen Preis stillen. Das Potenzial ist allerdings in Europa begrenzt, also denkt man an Partnerschaften mit anderen Kontinenten. Auf einem Workshop an der Universität Giessen wurde jetzt über die Solarenergiepartnerschaft Europa-Afrika diskutiert. Einer der Veranstalter, Professor Winfried Speitkamp vom Historischen Institut erläutert das Ziel der Veranstaltung im Gespräch mit Gerd Pasch.**

**Pasch:** Herr Professor Speitkamp, welche Solaranlagentechnik spielt denn eine Rolle in der Solarenergie-Partnerschaft mit Afrika?

**Speitkamp:** Es handelt sich vor allen Dingen um solarthermische Kraftwerke, die man vor allem im Sonnengürtel sozusagen, das heißt im nördlichen Afrika, im Saharagebiet errichten könnte. Es handelt sich weniger um Fotovoltaik-Anlagen. Das sind Anlagen, die vor allen Dingen kleinteilig im subsaharischen Gebiet eingesetzt werden könnten, aber in der Regel noch zu teuer sind. Und ganz andere Probleme aufwerfen. Es geht also vor allen Dingen darum, ob in der so genannten Wüste größere Gebiete genutzt werden könnten durch quasi Spiegel, die die Wärme sozusagen umsetzen, aus denen man Energie erzeugen könnte, die dann mit Gleichstromkabeln, Hochspannungsgleichstromkabeln von Nordafrika aus letztlich in alle Welt, jedenfalls auch nach Europa transportiert werden könnte.

**Pasch:** Techniken, die ja nicht unbedingt in diesen Ländern Afrikas vorhanden sind. Wie und was können denn die Länder dazu beitragen, in dieser Partnerschaft?

**Speitkamp:** Das Problem ist natürlich, dass diese Länder auf anderen, sagen wir mal, anderen Energieträgern sozusagen aufbauen und die nutzen, und davon auch profitieren, und gar nicht unbedingt die Solarenergie brauchen. Kurzfristig jedenfalls nicht. Und ihnen natürlich schmackhaft gemacht werden muss, dass sie auch die Vorteile davon haben. Das heißt, man denkt natürlich an den ökonomischen Nutzen. Was hat Algerien davon? Was hat Marokko, wo es eher um Windkraft geht, davon, wenn sie mit Europa zusammenarbeiten? Ein Aspekt ist zum Beispiel, dass die Länder Bedarf an Wasser haben und man mithilfe der Sonnenenergie Salzwasser entsalzen könnte, und damit könnte man erhebliche sozusagen Entwicklungsprozesse anstoßen.

**Rasch:** Das sind Prozesse und das sind Entwicklungsmöglichkeiten für die Länder selber, mit der Solartechnik auch eigene Probleme zu lösen. Aber wo liegen denn die Hemmnisse für eine gleichwertige Solarenergiepartnerschaft?

**Speitkamp:** Die Hemmnisse liegen darin, dass letztlich, und das haben auf der Tagung auch wieder GTZ-Mitarbeiter bestätigt, in den Verwaltungen, in den Ministerien häufig gesagt wird, wofür brauchen wir das eigentlich? Wir leben doch ganz gut mit unserer Öl-Energie, mit Gas. Das ist alles billiger für uns, und Ihr kommt jetzt wieder und wollt Eure Probleme mit unserem Land lösen. Ihr wollt unser Land und Ihr wollt unsere Sonne. Was haben wir davon? Das Problem liegt auch darin, dass wir in den Ländern nicht politische Verhältnisse vorfinden, wie wir sie vielleicht gerne hätten. Stabile Staaten, demokratische Staaten. Und man Prozesse anstößt, der Politisierung, oder auch der Bildung von Interessengruppen, es gibt lokaler Interessen, Personen, die der Ansicht sind, Gruppen, die der Ansicht sind, dass dieser Boden keineswegs dem Staat, sondern ihnen gehört.

**Pasch:** Haben Sie, Herr Speitkamp, denn auf ihrem Solartagungstag auch Lösungsansätze diskutiert? Wo geht es sehen, welche Perspektiven bieten sich?

**Speitkamp:** Also die Perspektiven sind zunächst einmal Probekraftwerke weiterhin zu installieren. Das läuft ja auch schon in Spanien, das läuft auch in den USA, in anderen Regionen. Und hier gibt es Ansätze, auch Verhandlungen mit

## LINKS ZUM BEITRAG

Mehr zum Thema **Wissenschaft**

**Mehr zur Sendung:**  
Aktuelle Beiträge  
Archiv  
Meldungen

## JETZT IM RADIO

Deutschlandfunk

Seit 09:35:

**Tag für Tag**

Nächste Sendung: 10:00:

**Nachrichten****mehr**

## LIVE-STREAM

Deutschlandfunk

Flash | WMP | OGG | MP3

Dokumente und Debatten **mehr****MP3**

## AUDIO ON DEMAND

Beiträge zum Nachhören

**HTML | FLASH**

Radio zum Mitnehmen

**Podcast: Sendungen****Podcast: Themen**

für diesen Beitrag

**Solare Partnerschaft****MP3, Flash**

Sendezeit: 10.06.2008 16:36

## KOOPERATIONSPARTNER



## Chronik der Mauer

verschiedenen nordafrikanischen Staaten, in Ägypten gibt es Ansätze zu einem Hybrid-Kraftwerk, wo auch Sonnenenergie eingespeist wird. Dies muss weitergeführt werden, um zu sehen, wie es praktiziert werden kann, ob man wirklich dann etwas davon haben kann, um so das Interesse zu wecken.

[zurück . zum Seitenanfang](#)

[Artikel drucken](#)  
[Artikel weiterempfehlen](#)

© 2008 Deutschlandradio

[Hilfe](#) | [Impressum](#) | [Kontakt](#)